

Flucht und Heimat – früher und heute

Erzählcafé zeigt Dokufilm, in dem ehemalige Vertriebene und junge Flüchtlinge zu Wort kommen

Brackwede (WB). »Das eine muss ich sagen, egal wie wenig Essen die Berliner hatten, sie haben uns immer etwas abgegeben«, erinnert sich Christa Bothur in dem Dokumentarfilm »Flucht und Heimat – Heimat neu entdecken – neue Heimat entdecken«. 70 Besucher des Erzählcafés im Treffpunkt Alter haben sich den Film an, in dem das Internationale Begegnungszentrum (IBZ) Interviewausschnitte zu Fluchterfahrungen verschiedener Generationen zeigt. Sennestädter Senioren berichten darin von ihren Erlebnissen während des Zweiten Weltkriegs ebenso wie junge Geflüchtete aus dem Irak und Syrien, die nach ihrer Flucht eine neue Heimat in Bielefeld fanden.

Die Parallelen zwischen den Erfahrungen als Vertriebene oder Geflüchtete, egal ob aus Schlesien, Preußen, Irak oder Syrien kommen deutlich zum Vorschein. Als Kind musste Christa Bothur von

Schlesien nach Deutschland fliehen, bis sie schließlich in Sennestadt landete, damals Planstadt für Geflüchtete und Heimatvertriebene. Und so ist es vielen Senioren gegangen, die heute in Brackwede und Sennestadt leben.

Auch Rahma Alheby und Matu Dawas wissen, was es heißt, zu fliehen und während der Flucht auf Hilfe angewiesen zu sein. Im Film erinnern sie sich daran, dass auch ihnen Essen zugesteckt wurde, damit sie das Mindeste zum Überleben auf der Flucht hatten. Das Erzählcafé greift mit seiner vierten und letzten Veranstaltung im Rahmen der Aktionswochen gegen Rassismus Parallelen in Fluchtgeschichten unterschiedlicher Generationen und Nationen zu unterschiedlichen Zeiten auf – und zwar von den Menschen aus der unmittelbaren Nachbarschaft.

Eine Dame erzählt, dass sie nun seit 72 Jahren in Brackwede lebt und vor einiger Zeit das erste Mal

die Gelegenheit hatte, ihr Elternhaus in Schlesien zu besuchen. Einige der Interviewpartner aus dem Film sind auch vor Ort, und es kommt zum Dialog. Was es sei,

das Rahma am meisten vermisste, fragt die Moderatorin Renate Böckhoff. »Wir haben eine sehr vielfältige Kultur«, antwortet die junge Frau. »Tanzen, Essen, es gibt

immer ein sehr schönes Miteinander.« Davon können sich auch die Gäste des Erzählcafés überzeugen, denn gemeinsam tragen Matu und Rahma zwei traditionelle irakische Lieder vor. »Da möchte man direkt mittanzen«, fasste die Moderatorin zusammen.

Rahma und Matu sind glücklich in Bielefeld eine neue Heimat gefunden zu haben, wo sie sich gut aufgehoben fühlen und auch Christa Bothur ist dankbar, dass sie vor vielen Jahren hier eine neue Heimat finden konnte. Sie freut sich darüber, dass sich »junge Leute« für ihre Fluchtgeschichte interessieren und auch andere Brackweder teilen die Einschätzung, dass ihre Fluchtgeschichte unter anderem in der Schule immer »ein Tabu war«. Im Vergleich zu den Geflüchteten heute stellte sie fest: »Wir haben es noch ein bisschen leichter gehabt, wir haben ja wenigstens die gleiche Sprache gesprochen.«



Geschichten über Flucht (hinten von links): Sara Friedemann, Sarah Adameh (Leitung der Politischen Bildung des IBZ), Moderatorin Renate Böckhoff, Stadtteilkoordinatorin Sonja Frisch, Praktikantin Anika Both und IBZ-Leiter Dirk Kleemann mit einigen Flüchtlingen.